

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 246

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bezugspreis: monatlich M. 85.—

Halver  
Donnerstag, den 19. Oktober 1922.

Anzeigenpreis:  
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 3.— M., im  
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— M.,  
Offerten-Befolgung 6.— M.

23. Jahrgang

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Das Kabinett hat beschlossen, die Ausgabe von Goldschakanweisungen durchzuführen. Es sind Beratungen mit Sachverständigen über die technischen Einzelheiten im Gange.

\* Der Reichstag und der preussische Landtag nahmen am Dienstag ihre Sitzungen wieder auf.

\* Neue französische Pläne über die geforderten Garantien für ein längeres Moratorium laufen auf eine längere Befristung für das Rheinland hinaus.

\* Die Redaktion der Roten Fahne wurde im Zusammenhang mit den Berliner kommunistischen Unruhen vom letzten Sonntag verhaftet.

\* Der Gesandte in Helsingfors Dr. Göppert wird binnen kurzem einen wichtigen Posten im innern Reichsdienst übernehmen.

### Wha — — —!

Aus dem vielverschlungenen Gergensabbat französisch-britischer Vorschläge für die Neuordnung der Reparationsfrage schält sich langsam aber sicher der Kern heraus, auf den man bei allem Wandel der Hüllen und Formen in Paris unerrückbar losgeht. Der Rhein ist es, der es den Franzosen angetan hat seit Menschengedenken, und sie wären nicht, was sie sind, wenn sie nicht darauf hoffen sollten, gerade jetzt das Ziel ihrer Sehnsucht endlich und, wie sie wohl meinen, für immer erreichen zu können.

Kein wahrer Kenner ihres Denkens und Fühlens konnte von vornherein, als die „Friedensbedingungen“ von Versailles immer deutlicher hervortraten, darüber im Zweifel sein, daß sie von ihren Erfindern direkt darauf angelegt wurden, von uns nicht erfüllt werden zu können.

Und jeder Politiker, der da weiß, daß für das Auf und Ab im Völkerleben bloße Gutmütigkeiten gar nichts bedeuten, mußte voraussehen, daß wir uns auch bei ernstlichen Erfüllungsabsichten immer unheilvoller in den Maschen dieses Kunstgebildes verstricken würden. Jetzt glauben die Franzosen so weit zu sein, um ihre nächsten Pläne zu entwirren. Es gilt für sie, zu den Sanierungs-vorschlägen des britischen Bevollmächtigten Bradbury Stellung zu nehmen. Sie noch länger gegen das Zugeständnis zu sträuben, daß Deutschland ein langfristiges Moratorium gewährt werden müsse, halten sie nicht mehr für zweckmäßig. Dazu sprechen die Tatsachen, die furchtbaren Zahlen, eine gar zu grausam deutliche Sprache.

Auch das mit zwei oder vier oder sechs Monaten nichts getan sei, wird keinesfalls mehr geleugnet, ja sogar zu dem wichtigen Eingeständnis läßt man sich herbei, daß die uns abgepreßten Reparationszahlungen dieses Jahres mit zu den Veranlassungen unseres finanziellen Zusammenbruchs gehören. Die Frage ist nur, wie die Bedingungen für eine langfristige Stundung unserer sogenannten Kriegsschulden gestellt werden sollen. Mühen die Engländer für diesen Zweck verschärfte Kontrollmaßnahmen in den Vordergrund, so wissen die Franzosen sich besserer Rat: sie kommen auf die Generalhypothek zurück, die der Friedensvertrag den Siegern hinsichtlich der Einnahmen des deutschen Reiches zugesprochen hat und verlangen nunmehr eine „unzweifelhafte und unveränderliche Sicherheit“ für den vollen Fortbestand dieser Generalhypothek. Und worin anders könnten sie diese Sicherheit finden als — nicht etwa in der Befestigung des Ruhrgebietes; dieses heiße Eisen soll im Augenblick nicht wieder angefaßt werden, weil darüber vielleicht wieder ein Stimmungsumschwung zugunsten Lloyd Georges und der von ihm vertretenen westeuropäischen Politik in England und anderswo sich ergeben könnte. Wohl aber wird die Verlängerung der Besetzung des Rheinlandes von den Franzosen in den Vordergrund geschoben, und das eröffnet allerdings sehr weitreichende Perspektiven. Man erinnert sich noch der These des Herrn Poincaré, daß „eigentlich“ die Befestigungsfrage des Friedensvertrages überhaupt noch nicht zu laufen begonnen habe, weil Deutschland dieses oder jenes zu tun unterlassen habe. Viel Glück hat der französische Ministerpräsident mit dieser Auffassung bei seinen Ententegenossen allerdings nicht gehabt, und er will sich nun anscheinend überwinden, sie endgültig aufzugeben. Da dann aber der Zeitpunkt für die Räumung der ersten Zone allmählich heranrückt würde, soll nun ein neuer Vorwand für die unveränderte Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes gefunden werden. Wenn also ein langfristiges Moratorium bewilligt werden soll, dann müsse das Rheinland dazu dienen, Frankreich diejenigen Sicherheiten zu vermitteln, zu denen ganz Deutschland zu verpflichten sei — Finanzreform, Rückwärtigung der Inflation, Stabilisierung der Reichsmark usw. — für den Fall eben, daß es sich zu ihrer Erfüllung außerstande zeige. Dann würde Frankreich dazu schreiten, das Rheinland, das einzige Pfand, vor dem Bankrott des Reiches zu bewahren, indem es dieses Gebiet durch eine Zollgrenze vom Reich abtrenne und hier eine besondere Finanzverwaltung einführe. Man würde ein besonderes Budget für das Rheinland einrichten, die fränke Mark durch eine besondere Münze ersetzen und dafür sorgen, daß deutsche und französische Industrielle sich zu einer Anzahl von Wirtschaftsabkommen im Interesse des Rheinlandes zusammenschließen. So werde Frankreich es in der Hand haben, jede Versäumnis auf deutscher Seite durch eine progressive und methodische Ausnutzung der in seiner Hand verbliebenen Sicherheiten — eben des Rheinlandes — zu bestrafen.

So ungefähr malen sich die französischen Köpfe die „Lösung“ der Reparationsfrage aus. Man wird bald von den Herren Barthou und Poincaré erfahren, wie weit sie den hier ausgestreckten Fächer jetzt schon aufnehmen für gut finden. Die deutsche Öffentlichkeit jedenfalls ist gewarnt und hat allen Anlaß, auf der Hut zu sein.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Geringe Entschädigungen für Auslandsdeutsche.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über die Berücksichtigung der Lasten des Reiches aus der Gesetzgebung über die Entschädigung und das Ausgleichsverfahren aus Anlaß des Friedensvertrages von Versailles. Aus der Aussprache ergab sich, daß die Auslandsdeutschen infolge der Valutaverhältnisse nur sehr geringe Entschädigungen erhalten sollen.

#### Die Grenze des Gultschiner Ländchens.

In den nächsten Tagen wird die seit Anfang Juli eingesetzte Grenzfeststellungskommission im Gultschiner Ländchen ihre Arbeit beginnen. Es handelt sich im wesentlichen noch um das Schicksal von drei rein deutschen Dörfern, die in Gefahr kommen, an die Tschechoslowakei abgetreten zu werden. Die Kommission besteht aus einem Deutschen, einem Tschechen und einem französischen Vorsitzenden. Eigentümlicherweise ist diese Zusammenfassung erst das Ergebnis eines deutschen Protestes, denn ursprünglich war statt des Deutschen ein Pole in der Kommission. Man rechnete in Paris früher damit, daß diese Gegend einmal die polnisch-tschechische Grenze bilden würde, und man ließ den Polen in der Kommission, selbst als sich längst herausgestellt hatte, daß dort nur die Deutschen und die Tschechen miteinander in Berührung kommen.

#### Der Rückzug der Amerikaner vom Rhein.

Die Meldung von der geplanten Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem Rheinland wird von Havas bestätigt, aber nur in der Form, daß „wahrscheinlich“ die Regierung demnächst das amerikanische Besatzungsheer aus den Rheinlanden zurückziehen wird. Das Datum der Zurückziehung, das noch nicht festgesetzt ist, soll bald bekanntgegeben werden.

#### Neues württembergisches Gemeindevahlrecht.

Der württembergische Landtag hat die auf Grund der Reichsverfassung notwendigen Änderungen des Gemeindevahlrechts vorgenommen, wonach künftig alle Reichsdeutschen auch das Wahlrecht für die Gemeindevertretungen haben müssen. Dabei wurde beschlossen, dieses Recht an die Voraussetzung eines sechsmonatigen Aufenthaltes in der Gemeinde zu knüpfen.

#### Wegen der tumultuariösen Vorgänge in Berlin.

Die sich an eine Versammlung des „Bundes für Ordnung und Freiheit“ im Zirkus knüpfen, sind insgesamt 163 Personen polizeilich festgenommen worden. Nach Feststellung ihrer Personalien und nach ihrer polizeilichen Vernehmung wurden 148 der Festgenommenen wieder entlassen. 15 der Festgenommenen sind dem Richter vorgeführt worden, und zwar wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Wegen weiterer 18 Personen, die Dienstag verhaftet wurden, schreiben noch die polizeilichen Ermittlungen. Unter den Verhafteten befinden sich vier Redaktionsmitglieder der kommunistischen Roten Fahne.

#### Schweden.

Ein neutrales Urteil über die Schuldfrage. Die bekannte schwedische Zeitung „Stockholms Dagblad“ sagt zu der Rede des englischen Ministerpräsidenten: Lloyd George's Rede hat, soweit sie sich auf die Politik des ehemaligen englischen Außenministers Grey im Hochsommer 1914 bezieht, weltgeschichtliche Bedeutung, weil darin ein deutliches Eingeständnis der englischen Mitschuld am Kriege liegt. Die Zeitung schreibt, es sei die Politik der Geduldssprobe gewesen, die 1914 Deutschland in Unkenntnis der Haltung Englands gehalten habe, und deshalb sei der Krieg in vollen Flammen ausgebrochen. Es habe jetzt erst einer innerpolitischen Explosion bedurft, damit dies Eingeständnis einmal gemacht worden sei. Aber nun sei es gemacht, und die Menschheit, die im Versailler Frieden die Hauptursache der langen Leidenszeit erkannt habe, habe einen Grund mehr, die Revision des schändlichen Machwerks zu verlangen, das Deutschland allein die Schuld auflege.

#### Polen.

Die Zuwanderung nach Polnisch-Oberschlesien aus Polen hat einen starken Umfang angenommen. Die Stadt Ratowick, die bei der Übergabe etwa 46 000 Einwohner hatte, ist durch 14 000 polnische Zuwanderer bis zum 1. Oktober auf etwa 60 000 Bewohner gewachsen. Nur etwa 2000 Personen sind aus dieser Gegend nach Deutschland ausgewandert. — In Rybnik haben die polnischen Behörden die deutsche Knabenschule geschlossen, angeblich wegen sanitärer Mißstände des Schulgebäudes, von denen bisher eigentümlicherweise selbst unter deutscher Verwaltung nichts bekannt war.

#### Finnland.

Enteignung von Privatländereien. Wie die finnische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, ist die sogenannte „Lex Rallio“ vom finnischen Reichstag mit der für Grundgesetz erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen worden. Dieses Gesetz bestimmt, daß der Staat unter gewissen Bedingungen Privatgrundbesitz enteignen kann, um Land an Besitzlose gegen Pfandverschreibung in solchem Umfang zu verteilen, daß je eine mittlere Familie sich von dem betreffenden Grundstück ernähren kann.

#### Großbritannien.

Die Regierungskrise. Wie nach Londoner Meldungen verlautet, will Lloyd George am Donnerstag seine Demission einreichen, wenn sich die konservativen Minister gegen ihn aussprechen sollten. Seine liberalen Kollegen im Ministerium würden seinem Beispiel folgen, und es würde dann eine rein konservative Regierung gebildet werden, die wahrscheinlich von Lord Derby geführt würde. Man nimmt an, daß die Neuwahlen bis nach der Ratifizierung des irischen Vertrages, die erst im Dezember stattfinden werde, hinausgeschoben werden.

#### Nordamerika.

× Amerikanische Sozialistenfurch. Von der Vorfinden eines amerikanischen patriotischen Frauenbundes ist beim dem bekannten französischen Sozialistenführer Jean Longuet ein Paß für die Vereinigten Staaten ausgestellt wurde. Der Frauenbund vermutet hinter der beabsichtigten Reise Longuets Propagandazwecke. Dieser an sich unbedeutende Vorfall ist ein Zeichen dafür, mit wie großem Mißtrauen man in Amerika allem gegenübersteht, was irgendwie mit Sozialismus zusammenhängt. Das ist eine Erscheinung, die auch in den deutsch-amerikanischen Beziehungen wiederholt eine Rolle gespielt hat.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Die französische Regierung hat der deutschen den Plan des Ministers Le Troquer über die Verwendung deutscher Arbeiter beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zur Prüfung durch Sachverständige überhandt. Staatssekretär Fischer führt in Paris Verhandlungen über die finanzielle Seite dieses Projektes.

Berlin. Der Reichsrat nahm das Gesetz an, wonach die Gebühren und Tagelöhner für Zeugen und Sachverständige erhöht werden. Das Tagelohn soll an teuren Orten künftig 240, an billigen Orten 180 Mark, das Übernachtungsgeld drei Viertel dieser Sätze betragen.

Berlin. Der Staatssekretär v. Simson wurde in das Direktorat der „Aga“ gewählt. Sein Ausscheiden aus dem Auswärtigen Amt steht unmittelbar bevor.

London. Die englische Presse bezeichnet den aus Riga gemeldeten, jedoch noch nicht bestätigten Rücktritt Krassin als Handelskommissar der Sowjetregierung als ein Ereignis von beträchtlicher Bedeutung.

Berlin. Der französische Senator Marquis de Lubersac ist in Berlin eingetroffen. Er soll zu Verhandlungen mit Herrn Stinnes gekommen sein.

Berlin. Im Reichswirtschaftsrat wurden bei Beratung des Mieterschutzes Gesetze über die Hausbesitzer angenommen, die das Gesetz fällen lassen und dafür ein Räumungsnotrecht schaffen wollen.

### Deutscher Reichstag.

(257. Sitzung.)

OB. Berlin, 17. Oktober.

Der Reichstag ist wieder beisammen, heute hat die erste Sitzung nach der Sommerpause stattgefunden. Groß war der Andrang der Abgeordneten zu dieser ersten Sitzung nicht, und zwar offenbar deshalb, weil die Tagesordnung nur wenige wichtige Angelegenheiten enthielt. Hervorzuheben ist, daß sich unter den dem Reichstage zugegangenen Drucksachen bereits der Wortlaut der Interpellation befindet, die von den Deutschen wegen der Ausbreitung der Grippe gemacht worden ist, die am Sonntag in Berlin sich abgepielt haben.

Präsident Ebbé eröffnete die Sitzung, indem er vor allem der beiden während der Sommerpause gestorbenen Mitglieder des Hauses gedachte, des Abgeordneten Niede (Soz.), der des jetzigen Reichstages Alterspräsident war, und des Abgeordneten Binau (Soz.). Nach Mitteilung einer langen Reihe von geschäftlichen Rundgebungen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Sie begann mit der Beantwortung einer Reihe kurzer Anfragen.

Unter diesen Anfragen bezogen sich einige auf bemerkenswerte Vorgänge. Auf eine Frage von sozialdemokratischer Seite wegen Regimentsfeiern in Bayern wurde erwidert, daß diese Angelegenheit den Ausschuss beschäftigen werde, der auf Verlangen des Reichswehrministers zur Untersuchung der Zustände bei der Reichswehr eingesetzt worden ist. Eine Anfrage von demokratischer Seite, die dem Überfall galt, der seinerzeit in Neustadt in der Pfalz auf das Haus des Fabrikanten Philipp Helfferich, des Bruders des Reichstagsabgeordneten, ausgeführt und bei dem das Innere des Hauses in ärgerlicher Weise verwüstet wurde, gab die Regierung zur Antwort, daß der Überfall in der Nacht und plötzlich stattgefunden habe, so daß sich Sicherheitsmaßnahmen nicht hätten treffen lassen. Im übrigen sei das Entschädigungsverfahren im Gange. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. v. Verhagen (D. Volksp.) wegen der immer noch in Avignon gefangengehaltenen deutschen Kriegsgefangenen lautete die Erwiderung, die Regierung hoffe, daß auch die letzten der sich noch in Avignon befindlichen deutschen Kriegsgefangenen in kurzer Zeit begnadigt werden würden.

Nach Erledigung der kleinen Anfragen kamen einige kleine Gesetzentwürfe an die Reihe. Diese wurden in kürzester Zeit erledigt, und darauf vertagte sich das Haus. Am nächsten Dienstag wird sich der Reichstag bis zum 7. November vertagen.

### „Goldschakanweisungen“.

Ausgabe in den nächsten Tagen.

Als notwendige Ergänzung zur Einschränkung des Devisenhandels hat sich das Reichskabinett mit der Frage der Ausgabe der Goldschakanweisungen beschäftigt und beschlossen, daß sie nach Anhörung der Sachverständigen in den nächsten Tagen ausgegeben werden sollen. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird ebenfalls in den nächsten Tagen dem Reichsrat zur schleunigen Erledigung zugehen.

Es handelt sich um Anweisungen, zu deren Deckung hauptsächlich die Goldmilliarde der Reichsbank herangezogen werden wird, und die daher eine vor Entwertung sichere Kapitalanlage ermöglichen. Ihre Erwerbung kann natürlich nur mit Papiergeld in Höhe der Goldparität erfolgen. Ebenso wird der Zins in Goldparität gezahlt. Die Wertermessung der Goldschakanweisungen wird sich vermutlich dem englischen Pfund anpassen. Der Kurs wird also mit dem englischen Pfund auf und nieder gehen. Von einem Kursieren der Goldschakanweisungen als Goldwährung kann keine Rede sein. Die Laufzeit dieser Schakanweisungen darf keine allzu lange sein. Man plant, neben größeren Stücken,

die für die Zwecke der Finanz- und Wirtschaftspolitik bestimmt sind, auch kleinere Stände für die Sparbedürfnisse des Mittelstandes, der Festbesoldeten und die Anlagebedürfnisse des kleineren Kapitals zu schaffen.

## Eine Berliner Diplomatenkonferenz.

Amerikanische Verständigungsversuche.

In den nächsten Tagen wird in Berlin eine Konferenz amerikanischer diplomatischer Vertreter aus Mittel- und Westeuropa stattfinden. Die Initiative zur Einberufung dieser Konferenz geht von dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Houghton, aus. Auch der Chef des Staatsdepartements für die westeuropäischen Angelegenheiten, Caffoe, wird dieser Konferenz beizuwohnen. Man nimmt an, daß diese Konferenz den Zweck verfolgt, eine gegenseitige Verständigung in bezug auf die europäischen Angelegenheiten herbeizuführen, und man erhofft durch diese offene Aussprache der amerikanischen Diplomaten in Berlin ein engeres Zusammenarbeiten als Ergebnis zu zeitigen. Die Konferenz dürfte ihre Ansichten in einer gemeinsamen Eingabe an das amerikanische Staatsdepartement zusammenfassen.

## Kaiser und päpstliche Friedensaktion.

Pacelli über seinen Besuch vom Jahre 1917.

Der päpstliche Nuntius in München Monsignore Pacelli veröffentlicht im Rahmen einer Verächtigung zu den Erinnerungen des Kaisers neue Mitteilungen über seinen Besuch im großen Hauptquartier in Kreuznach vom 29. Juni 1917. Er erklärt, daß Bethmann Hollweg diesen im Auftrage des Papstes ausgeführten Besuch in seinen „Betrachtungen zum Weltkriege“ richtig dargestellt hat, was in den Kaisererinnerungen nicht der Fall sei. Pacelli berichtet u. a. folgendes:

„Der Nuntius überreichte Wilhelm II. ein Schreiben des Heiligen Vaters Benedikt XV., worin dieser seiner großen Beforgnis Ausdruck verlieh wegen der Verlängerung des Krieges und wegen des daraus folgenden ungeheuren materiellen und moralischen Elends. Daran knüpfte der Nuntius mündlich im Namen Seiner Heiligkeit warm empfundene Ermahnungen an den Kaiser, er möge doch sein Möglichstes tun, um den Schrecken des Krieges ein Ende zu bereiten, selbst wenn es dadurch nötig werden sollte, auf das eine oder andere der von Deutschland verfolgten Kriegsziele zu verzichten. Wilhelm II., dessen Blick, Gebärden und Stimme die Wirkungen dreier langer und angstreicher Kriegsjahre verrieten, antwortete, Deutschland habe den Weltkrieg nicht hervorgerufen, sondern es sei gezwungen gewesen, sich gegen die Vernichtungsziele Englands zu verteidigen. Er erinnerte an das Friedensangebot Deutschlands vom vergangenen Dezember, indem er beklagte, daß der Papst damals nicht geantwortet habe, wie Wilson es getan; und, nachdem der Kaiser von den Gefahren geredet hatte, welche nach seiner Meinung die Tätigkeit der internationalen Sozialdemokratie zugunsten des Friedens darstellte, gab er dem Gedanken Ausdruck, der Heilige Vater möchte einen feierlichen Erlaß herausgeben, gerichte nicht an die Regierungen, sondern an den Klerus und an die Gläubigen der ganzen Welt, worin er Gebet und unablässige Arbeit für den Frieden vorschriebe. In denselben Augenblick hat Monsignore Pacelli Wilhelm II. im Namen des Heiligen Vaters außerdem inständig, anzuordnen, daß den Deportationen belgischer Arbeiter ein Ende gesetzt werde, indem er an die dem Heiligen Stuhl bereits gemachten Versprechungen erinnerte. Der Kaiser lud die Deportationen vom rechtlichen Gesichtspunkte aus zu rechtfertigen; infolge des Drängens Monsignore Pacellis aber versprach er, sich mit der Frage zu befassen.“

Der Nuntius berührt in seiner Darstellung schließlich noch die zwanglose Unterhaltung, die sich nach dem gemeinsamen Essen mit dem Kaiser entspannte, und die, wie er besonders betont, ohne irgendwelche dramatischen Zwischenfälle ganz im familiären Tone geführt wurde.

## Ausfuhr deutschen Zeitungspapiers.

Ansteigende Mengen in letzter Zeit.

Bei der ungeheuren Vertenerung des Zeitungspapiers, die das deutsche Zeitungsgewerbe zu erschöpfen droht, spielt natürlich die Frage eine große Rolle, ob in Deutschland fabriziertes Druckpapier ausgeführt wird oder nicht.

Nun wendet sich gegen die Behauptung, daß die New-Yorker Presse auf deutschem Papier gedruckt und überhaupt gegen die Auffassung, daß der Bedarf der deutschen Presse durch die Druckpapierausfuhr gefährdet werde, der Reichsbevollmächtigte der Außenhandelsstelle für das Papierfach mit Ausführungen, in denen er sagt, die Ausfuhr nach Amerika habe in den ersten neun Monaten des

Jahres 1922 durchschnittlich (also pro Monat) 150 bis 160 Wagen betragen, also im ganzen etwa 1500 Wagen. Auch die sonstige Ausfuhr von Zeitungspapier hielt sich in den Grenzen, die durch die vorzugsweise Belieferung des Inlandes gezogen seien. Wenn sie in der letzten Zeit einen größeren Umfang angenommen habe, so erkläre sich dies aus der Tatsache des im Rückgang begriffenen Papierbedarfs der deutschen Zeitungen, für den die Fabriken einen Ausgleich suchen müßten. Wollte man diesem stärkeren Ausfuhrbegehren Hindernisse in den Weg legen, so würde die Beschäftigung der Fabriken in Frage gestellt und gleichzeitig damit nur eine weitere Vertenerung des Zeitungspapiers herbeigeführt werden.

So der Reichsbevollmächtigte, dessen Ausführungen wertvoll sein mögen, aber für den einfachen Menschenverstand schwer begreiflich erscheinen. Zunächst wird Papier in wesentlichem Maße ausgeführt, dadurch wird das Anziehen der Inlandspreise bis zu exorbitanten Höhen natürlich befördert. Die nächste Folge ist das Erliegen der deutschen Presse vor dieser für die bekannte Dividendenquote der Papierfabriken äußerst nützlichen Erscheinung. Nun muß wieder mehr Papier ausgeführt werden, damit der übertriebene Preis um Himmels willen nicht sinkt, ehe die letzte deutsche Zeitung sanft entschlafen ist. Was vollends die Rede bedeutet soll von der Vertenerung des Papiers, die durch eine minder für das Ausland angestrebte Fabrikation entstehen soll, ist schlechthin unerfindlich — aber wir müssen das Wort wohl oder übel stehen lassen.

## Sotales und Provinzielles.

Salver, 19. Oktober 1922.

□ Die **Preussische**. Das Zeitungspapier ist, nachdem es erst am 1. d. Mts. auf 83 Mark erhöht wurde, ab 15. d. Mts. auf 100 Mark je Kilo erhöht worden. (Der Friedenspreis hat 20 Pfennig betragen.) Das unbedruckte Papier eines Lokaltages in einem Umfange von vier Seiten täglich kostet demnach 40 bis 45 Mark monatlich! Bedenkt man, daß die Papierkosten nur einen Teil der Aufwendungen bei der Herstellung einer Zeitung ausmachen, so wird sich auch der Nachschadmann leicht ausrechnen können, wie hoch die Bezugsgebühr einer Zeitung sein muß, wenn der Verleger auch nur annähernd auf seine Kosten kommen soll.

□ Die neue **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie**. Der vor kurzem angekündigte neue Plan der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist nunmehr erschienen. Er weist nicht, wie bisher, fünf Klassen, sondern vier Klassen auf. Ausgegeben werden 750 000 Lose, denen 300 000 Gewinne mit einem Gesamtbetrag von 833 Millionen Mark gegenüberstehen. Während die Lotterie jetzt nur vier Prämien im Gesamtbetrag von 3 Millionen Mark aufweist, werden in der nächsten Lotterie zwei Prämien zu 3 Millionen, zwei Prämien zu 1½ Millionen und 20 Prämien zu 25 000 Mark gewissen Gewinnen zugeteilt. Die Prämie wird durch vier Hauptgewinne zu 3 Millionen und vier Gewinne zu 1½ Millionen Mark ergänzt, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, beim Zusammentreffen der beiden Prämien von 3 Millionen und 1½ Millionen Mark mit einem Gewinn von 3 Millionen Mark einen Höchstgewinn von 7½ Millionen für ein ganzes Los und 15 Millionen Mark auf ein Doppelloos zu erhalten. In Anbetracht der bedeutend erhöhten Gewinnbeträge ist der Lospreis für ein ganzes Los (für alle vier Klassen) auf 2000 Mark festgesetzt worden. Er beträgt in der 1., 2. und 3. Klasse je 400 Mark und in der 4. Klasse 800 Mark. Wenn der Lospreis im Laufe der Lotterie wegen der Teuerungsverhältnisse erhöht werden sollte, bleibt der Spieler, der alle vier Klassen vorausbezahlt hat, von der Entrichtung der Preis-erhöhung befreit. Eine Neuerung ist ferner die Herausgabe einer amtlichen Lotterienzeitung. Mit dieser Ausgabe wird schon für das Ziehungsergebnis der gegenwärtigen Lotterie begonnen werden, so daß die Zeitung als Gewinnliste fünfter Klasse wie jede andere Zeitung bei dem Erbschaftamt bis spätestens 10. November d. Js. bestellt werden kann.

— Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes Lüdenscheid in heutiger Ausgabe machen wir die Interessenten noch besonders aufmerksam.

— **Erhöhung der Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung**. Nach dem Gesetz über Erhöhung der Versicherungsgrenze vom 14. 9. 1922 bleiben Mitglieder von zugelassenen Ersatzklassen auch weiterhin ohne Antrag von der eigenen Beitragsleistung

zur Zwangskasse befreit, wenn 1. ihre Rechte und Pflichten nach dem 9. 7. 1922 bis zum Ausscheiden aus der Versicherungspflicht bei der Zwangskasse bereits ruhten, 2. das Mitglied in der Zwischenzeit seinen Arbeitgeber nicht gewechselt hat, 3. das Mitglied die Ersatzkasse nicht gewechselt hat und 4. der Zwangskasse dieser Umstand bei der Meldung mitgeteilt wird. Unterbleibt diese Mitteilung, so laufen die Angestellten Gefahr, doppelte Beiträge zu zahlen, einmal an die Zwangskasse und einmal an die Ersatzkasse. Den Arbeitgebern ist also zu empfehlen, ihre Angestellten vor Nachteilen zu bewahren und deshalb bei den Anmeldungen der wieder versicherungspflichtigen Angestellten zur Zwangskasse folgenden Zusatz zu machen: „Der Angestellte ist Mitglied der . . . Ersatzkasse, die Rechte und Pflichten der dortigen Kasse haben bis nach dem 9. Juli 1922 geruht. Nach dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht ist weder die Ersatzkasse noch der Arbeitgeber gewechselt worden.“

— **Schallmühle**. 18. Okt. Die für Samstag, den 21. Oktober angelegte öffentliche Volksversammlung, in welcher D. Mumm-Berlin sprechen wird, findet in der Turnhalle und nicht im Saale Kriegeskorte statt. Näheres siehe Anzeige.

\* **Dahlebrück**. 18. Okt. Zu dem bereits gemeldeten Morde schreibt die Hag. Ztg.: Ein scheußliches Verbrechen hat sich am Sonntagnachmittag zwischen 3 und 4 Uhr in den Wäldungen bei Brederfeld abgespielt. Der zwanzigjährige Kaufmann Ed. vom H. in Brederfeld unterhielt seit etwa drei Jahren ein Verhältnis mit der einundzwanzigjährigen Elfriede Schwabeland, Bürogehilfin beim Amt Brederfeld. Das junge Mädchen hatte in der letzten Zeit wiederholt geäußert, das Verhältnis lösen zu wollen und mehrfache Einladungen zu Spaziergängen abgelehnt. Am Sonntag hatte der junge Mann seine Freundin nochmals zum Beerenpflücken eingeladen und diesmal mit Erfolg. Im Wald hat er dem jungen Mädchen dann Vorhaltungen gemacht und es, als es ihm seine Abneigung erklärte, am Hals gewürgt, bis es zu Boden fiel. Dann hat er sich nach Hause begeben, ein Rasiermesser geholt und dem jedenfalls schon toten Opfer den Hals durchgeschnitten. Der Tatort liegt etwa 80 Schritt vom Weg ab im Dickicht. Nach der Tat hat sich der Mörder nach Hagen begeben und sich freiwillig bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Gestern wurde er zur Mordstelle geführt und der Leiche gegenübergestellt.

**Hagen**, 18. Okt. Schwurgericht. Wegen Meineids hatte sich der Schuhmachermeister Chr. Ostermann aus Hagen vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. O. hatte einen Ehescheidungsprozeß gehabt und sollte hohe Gerichtskosten bezahlen. Um seine pfändbaren Möbeln vor dem Zugriff des Justizfiskus zu schützen, schloß er mit einem Bekannten einen Kaufvertrag vor Zeugen ab. Nach eigenem Geständnis war dieser Vertrag nur ein Scheinvertrag, die Kaufsumme hatte O. dem Käufer zuvor übergeben. Als O. nun den Offenbarungseid ablegen mußte, verschwand er den Besitz der in jenem Scheinvertrage aufgeführten Möbel. Durch eine Anzeige kam die Sache zur Kenntnis der Behörden, worauf O. am 8. Sept. in Haft genommen wurde. Er war in vollem Umfang geständig. Nach dem Spruch der Geschworenen verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen willentlichen Falschheidens zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und die üblichen Ehrenstrafen. Die Geschworenen ließen erklären, daß sie bereit seien, ein Gnabengesuch des Verurteilten zu befürworten.

**Hagen**, 17. Okt. Die Kleinhandelsauschüsse der südwestfälischen Handelskammern (Altena, Iserlohn, Arnsberg, Lüdenscheid, Siegen und Hagen) hielten heute in Hagen im Hotel Lüdenscheid eine gemeinsame Sitzung ab. Unter Vorsitz des Kaufmanns Wehlar erstattete der Syndikus der Handelskammer Dr. Boge Bericht über die zunehmende Verschlechterung der Gesamtlage als Folge des Versailler Vertrages und über die Verhältnisse der deutschen Reiches. Er strich die Frage der Aufstellung der Bilanzen in Goldmark und berichtete über die Tätigkeit der Handels-

## Goldelke.

Roman von E. Marlitt.

48 (Nachdruck verboten.)

„Über meine Eltern!“ stammelte Elisabeth. „Sind sie krank oder wollen sie in diesem Augenblick verreisen?“ fragte er stehend bleibend.

„Beides nicht.“ „Nun, dann lassen Sie mich dafür sorgen, daß sie den Grund ihres Ausbleibens erfahren.“ Er rief einen Bedienten und schickte ihn sofort hinaus nach Gnade.

Während der Saal sich allmählich leerte, blieb die Gruppe, zu der sich außer dem alten Kavaliere auch noch Hollfeld mit einem sehr verdrießlichen Gesicht gesellt hatte, am Fenster stehen.

„Es geschieht Ihnen ganz recht, Cornelia,“ zürnte die Oberhofmeisterin. „Sie haben sich heute blamiert für alle Zeiten. . . Welch ein hirnloser Gedanke, diese Lotterie! . . . Nun soll der Hausverwalter schuld sein! Warum haben Sie ihn nicht gehörig instruiert? . . . Sie halten sich für eine vollkommene Hofdame und wissen nicht einmal, daß diese Art Leute nie ihre eigenen Gedanken haben dürfen? . . . Ihnen gönne ich diese Lehre von Herzen, wenn nur nicht gerade der unglückliche Walde das Opfer Ihres Leichtsinns sein müßte! Da hat er nun das blonde Gänsgen am Arme. . . Wie mag ihm zumute sein gegenüber dieser kleinen Klavierlehrerin, der Tochter eines — Forstschreibers!“

„Warum opfert er sich so bereitwillig?“ entgegnete Fräulein von Quittelsdorf; es war ganz unnötig, daß er sich in den Handel mischte. Die Kleine war ja im Begriffe zu gehen; nein, da trat er vor, wie der Ritter ohne Furcht und Tadel, und nimmt die Last freiwillig auf sich.“

„Nun, diese Last ist wenigstens blendend schön!“ hüstelte der alte Kavaliere mit einem frivolen Lächeln.

„Was fällt Ihnen ein, Graf?“ rief die Oberhofmeisterin. „Das ist wieder einmal eine Bemerkung, ganz Ihrer würdig, der Sie sich für jedes runde Bauerngesicht erwarmen. . . Abgesehen davon ist es nicht, daß die Kleine hübsch ist — aber war nicht die arme Hofa von Bergen ein wahrer Engel an Schönheit? Hunderte haben ihr zu Füßen gelegen; der Walde aber, auf den sie sich lapprig hatte, ist wie ein Gletscher

an ihr vorübergegangen. . . Nein, für weibliche Schwärmerei und Liebenswürdigkeit hat er kein Verständnis! . . . Ich rate Ihnen übrigens, liebste Bessie, künftig bei dergleichen Veranlassungen dem Takte und Talente unserer Quittelsdorfs nicht allzu unbedingt zu vertrauen.“

Die Hofdame biß sich auf die Lippen und warf heftig ihren Spitzenschal über die Schultern. Draußen rollte der Wagen vor, der die Hofmeisterin und Helene in Begleitung der Baronin und des Grafen nach dem Festplatze bringen sollte.

„Die alte Kage!“ rief Fräulein von Quittelsdorf, nachdem sie der Oberhofmeisterin in den Wagen geholfen und darin für die Bequemlichkeit der Dame gesorgt hatte. „Sie ist wütend, daß man nicht erst ihren hochweisen Rat eingeholt hat. . . Haben Sie nicht gesehen, Hollfeld, beinahe wäre Ihrer Erzelenz der falsche Scheitel auf die Nase gefallen, als sie so zornig mit dem Kopfe wackelte? Ich hätte mich vierzehn Tage nicht beruhigen können vor Lachen, wenn plötzlich unter dem Blumengarten ihrer Haube der kahle Kopf zum Vorschein gekommen wäre!“

Sie wollte sich auch jetzt ausschütten vor Lachen bei dem Gedanken. Ihr Begleiter aber schritt wortlos immer rascher vorwärts. In seinem ganzen Wesen lag eine auffallende Hast und Unruhe. Es schien ihm offenbar daran zu liegen, die vorausgegangene Gesellschaft so schnell wie möglich zu erreichen. Sein Blick eilte stets weit voraus und drang nach allen Richtungen hin in das Gebüsch; nur wenn der Schimmer eines weißen Kleides in der Ferne auftauchte, dann blieb er einen Augenblick stehen, als wolle er beobachten.

Der sogenannte Nonnenturm, das einzige standhafte Überbleibsel eines ehemaligen Frauenklosters, lag tief versteckt in einem Eichen- und Buchenforste, auf dem Waldgebiete, das zu dem Gute Lindhof gehörte, sich meilenweit nach Osten hin erstreckte.

Der Turm stieg viereckig, plump und schmucklos in die Höhe. Oben auf dem platten Dach, das eine steinerne Galerie umgab, endete die Treppe in einem engen viereckigen Raume, den eine schwere Eichentür verschloß. Von der Plattform aus genoß man eine reizende Fernsicht nach S. Die dem Vorzuge hatte wohl hauptsächlich der Turm sein durch aufbegehrende Menschenhände gestrichenes Dasein zu verdanken. Mächtige Eichenklammern umschürten die Ecken, und zahllose Aeren frischen Wörtels ringelten sich durch das gedrückte Gemäuer.

Heute aber hatte sich der alte Bursche ausstaffiert wie ein junges Blut, das auf die Wanderschaft gehen will. Frische Reiser, das heißt vier kräftige Tannenbäume steckten auf seine alten Hüte, und darüber her wehten ungeheure Fahnen und schwammen wie helle Schwäne über den grünen Wogen der Baumwipfel. Lange Girlanden waren an den Mauern befestigt, deren anderes Ende unter den Zweigen der Bäume verschwand. Sogar ein langes weißes Taschentuch hing dem jung gewordenen Springinsfeld aus der Tasche. Die beiden freien Zipfel des Tuches waren stramm an zwei mit Laubwerk besetzten Tannenstämmen befestigt; es beschützte einige Füßchen, eine ganze Batterie bestaubter, rotgelegelter Gläser, zahllose andere mit silbernen Köpfen in Eisenbüchsen und ein neben all diesen Herrlichkeiten stehendes hübsches Mädchen in Markelendetracht vor den Sonnenstrahlen. . .

Elisabeth hatte willenlos und schweigend an Herrn von Walde den Saal verlassen. Er hatte in einem so geistreichen Tone gesprochen, und — was ihr zumeist den Mund verschloß — er war für sie in die Schranken getreten und hatte ihr offenbar aus der Verlegenheit helfen wollen; jeder Widerspruch hätte in jenem Augenblick wie Trost aussehen müssen, auch wäre durch eine Entgegnung ihrerseits das peinliche Aussehen erhöht worden, dessen Gegenstand sie ohnehin schon geworden war.

Hinter ihr streiften knirschend die seidenen Gewänder der Damen an die Wand des Korridors. Lebend und plaudernd folgte der Menschenstrom in langem Zuge Herrn von Walde bis vor das Haupttor, dann aber floh alles auseinander und begab sich auf die verschiedenen Wege, die nach dem Nonnenturm führten. Viele, die besondere Rücksichten auf ihre Kleidung bei den teuren Zeiten zu nehmen hatten, blieben auf dem breiten, gutgehaltenen Fahrwege. Herr von Walde hatte sicher keine Ahnung, daß seine Begleiterin ihr selbstgewaschenes und gebügelteres Mullkleid mit ebenso ängstlichem Auge beäugelte, wie die anderen Damen ihre teureren Toiletten, sonst würde er sie sicher nicht auf den schmalen, wenig betretenen Weg geführt haben, in den er plötzlich einbog.

„Hier ist es gewöhnlich sehr feucht,“ brach Elisabeth mit schüchterner Stimme das Stillschweigen, denn es war bisher kein Wort zwischen ihnen gefallen.

(Fortsetzung fol.)



**Opel-Automobilverkauf Franz Cremer & Co.**  
Karl- und Körnerstraßen-Ecke Hagen i. Westf. Fernsprech-Anschluß Nr. 2193.

1839



Heute morgen 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entschlief  
sanft nach kurzem Leiden mein lieber  
Bruder und Onkel

**Albert Jüngermann**

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**E. Jüngermann u.  
Geschw. Kükelhaus.**

Mesenhohl, Halver, Winkhausen  
und Oeckinghausen, den 17. Okt. 1922.

Die Beerdigung findet Freitag, den  
20. Oktober, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vom Sterbehaus  
aus statt.

### Bekanntmachung.

Wegen Umzugs in die bisherige Nordschule bleiben  
Finanzkasse und Verkehrssteuerabteilung (Erbchafts-,  
Grundwerb-, Umsatz- und Stempelsteuer) Freitag  
und Samstag (20. und 21. Oktober) geschlossen.  
Vom 30. Oktober ab befinden sich alle Abteilungen  
des Finanzamts bis auf die Einkommensteuerabteilungen  
Länderscheid-Stadt II, Länderscheid-Land, Kierspe,  
Meinerzhagen, Rönsahl und Balbert in dem neuen  
Dienstgebäude (Nordschule).

Länderscheid, den 17. Oktober 1922.

Finanzamt,  
Dr. Flew, Regierungsrat.

## Elektr. Anlagen

für Industrie und Landwirtschaft.



Bergstraße 123.

Fernruf 259, 3916.

## Eine Frage



die eigentlich  
keiner Erörterung  
bedarf, ist die: Wo in-  
sere ich am zweckmäßigsten?  
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger  
und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

## Metallabfälle u. Rückstände

kaufen

1617

**Loewenstein & Co.**  
Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

## Trotz gewaltiger Preissteigerung

verkaufe ich noch zu

**bekannt billigen Preisen**  
**Stores Vorhänge Spannstoffe**

695.- 895.- 260.-

**Mull :: Etamine :: Batist**

450.- 550.- 395.-

Nur beste Qualitäten!

Besichtigen Sie mein Lager!

Größte Auswahl!

Kein Kaufzwang!

**Wilhelm Gerhardt**

vorm. Fritz Gerhardt

Hagen, Altenhagenerstr. 34, Fernruf 3990.  
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

## Billige Preise

|                            |         |        |        |        |
|----------------------------|---------|--------|--------|--------|
| Backfisch- u. Damen-Mäntel | 7900.-  | 5700.- | 3900.- | 2500.- |
| Kleider                    | 7800.-  | 5400.- | 3500.- | 2350.- |
| Röcke                      | 2300.-  | 1950.- | 1675.- | 1250.- |
| Blusen                     | 1350.-  | 975.-  | 550.-  | 475.-  |
| Jacken-Kleider             | 11500.- | 8500.- | 6500.- |        |

**Herren-Schlüpfer**

in großer  
Auswahl.

**Münch-Berg**

Elberfelderstraße 12.

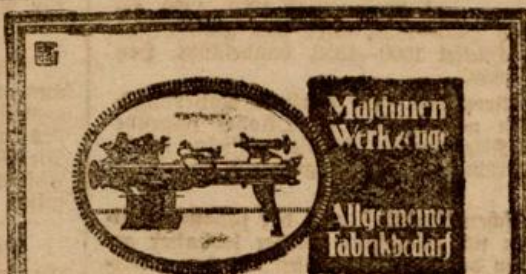
Hagen.

Wir stellen sofort einige zuverlässige

**Mädchen**

ein, die möglichst schon mit dem Montieren kleiner  
elektrotechnischer Artikel beschäftigt gewesen sind.

**Kemper & Kleinhuis,**  
Halver.



**Gerner & Co.**  
**Hagen-Westf.**

Elberfelderstraße 50 • Fernsprecher 3586

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

**Pianos**

Flügel - Harmoniums  
Verkauf an Private.

**Roth & Junius**

Hof-Piano- und Flügelwerk

Hagen i. W.

Filliale: Berlin  
Hardenbergstr. 11.  
NB. Eintauch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten.  
Stimmungen und Reparaturen.

## Teilzahlung

Anzüge  
Paletots  
Schlupfer  
Regenmäntel  
Hosen

**SEIDEMANN,**  
HAGEN

Kleider  
Mäntel  
Kostüme  
Blusen  
Röcke

## Teilzahlung

Durchschlag-  
papier

Kohlepapier

Farbbänder usw.

empfiehlt

**Wilh. Bell jr.,**  
Halver.

## Deffentl. Volksversammlung

Samstag, den 21. Oktober 1922, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
spricht

Reichstagsabgeordneter Lic. D. Mumm-Berlin  
in Schalksmühle in der Turnhalle.

Thema:

„Die gegenwärtige Lage“.

Anschließend Aussprache. — Eintritt: 5 Mark.

**Deutschnationale Volkspartei.**



Pferde-, Vieh- u.

Schweine-Markt

am Donnerstag, den 26. Oktober 1922  
in Wipperfurth.

Habe stets auf Lager:

Herren-Paletots

Herren-Anzüge

Loden-Jacken

gestreifte Hosen

Damen-Kleider

Damen-Mäntel

Kostüm-Röcke

Blusen usw.

**Paul Schulte,**  
Halver-Obernherweg.

1894

## Nachbarschaft Halver.

Am Sonntag, den 22. d.  
Mts., abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
findet im Lokale **Em. Heck-**  
mann eine

**General-**  
**Versammlung**

statt

Tagesordnung:  
Neuwahl des Vorstandes.  
Festsetzung der Beiträge.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Verschiedenes

Der Vorstand.

Schmidtthauer

Viehversicherungs-Verein.

Sonntag, den 22. Okt.,

nachm. 5 Uhr

außerordentliche

General-

Versammlung.

Der Vorstand.

Wirt-Verein Halver.

Freitag, den 20. Okt.,

nachm. 6 Uhr

Versammlung

beim Kollegen **Gustav**

**Lückmann.**

Der Vorstand.

**M. & B. „Arion“**

Borth & Grünbaum

sucht leistungsfähigen

**Dirigenten.**

Angebote mit Gehalts-

ansprüche sind zu richten

an den Vorstehenden

**Sch. Gressförder,**

Grünbaum.

**Wissenkarten** liefert schnell

u. billig die

Buchdruckerei **Wilh. Bell jr.,**

Halver.

Braves, ordentliches

**Mädchen**

für meinen Privathaushalt  
bei zeitgemäßem Lohn für  
möglichst bald oder später  
gesucht.

**Frau Ed. Kammerlions,**  
Hagen i. W.,  
Delfenerstraße 46

Mehrere junge  
**Mädchen**

von 14 bis 16 Jahren  
finden dauernde leichte und  
lohnende Beschäftigung.

**Sauerländische**  
**Bürstenfabrik**

**Gebr. Lange,**  
Oberbrügge i. Westf.

Tüchtiger gelernter

**Werkzeug-**  
**schlosser**

für dauernde Beschäftigung  
gesucht.

**August Berghaus,**  
Eisenwaren-Fabrik,  
Oberbrügge i. W.

Freitag morgen erhalte  
ich eine Auswahl

**Rühe**

und  
**Sohlen.**

**Hugo Kerspe, Halver.**

Telefon 52.

**Spielfarten**

empfiehlt

**Wilh. Bell jr., Halver.**